

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

159 (10.7.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049719)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 159.

Sonnabend, den 10. Juli 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 8. Juni. Aus Ems wird heute gemeldet: Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern Nachmittag eine Ausfahrt und wohnte Abends der Vorstellung im Theater bei. Heute früh machte Se. Majestät eine Kurpromenade und hörte später die Vorträge des Ober-Hofmarschalls Grafen von Perponcher und des Chefs des Militärkabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll.

Der Bundesrath, die vereinigten Ausschüsse desselben für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, sowie die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen hielten heute Sitzungen.

Hinsichtlich des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine bestand im Bundesrath bei der Berathung ein Einverständnis darüber, daß bei Anwendung des Gesetzes in Bayern an Stelle der Reichskasse die bayerischen Landesklassen treten und daß die Beiträge, welche von Angehörigen des bayerischen Heeres zu entrichten sind, in die bayerische Centralstaatskasse zu fließen haben und daß an das Königreich Bayern aus dem für das übrige Reichsheer veranschlagten Aufwand an Wittwen und Waisengeldern eine Quote nach Maßgabe der Kopfstärke seines Contingents zur Deckung der gleichartigen Ausgaben alljährlich durch den Reichshaushaltsetat zu überweisen hat. Ferner, daß die dem Reichskanzler zuerkennenden Befugnisse für Bayern durch die bayerische Staatsregierung ausgeübt werden und daß der bayerische Wittwen- und Waisenfonds Bayern verbleibt.

Das Deficit des Reiches für das Jahr 1885/86 beträgt nach dem heute Abend im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Endabschluss nicht weniger denn 17 418 377 M., also rund 17 1/2 Millionen. Der Marinefonds hat allein 3 270 000 M. Mehraufwand gemacht, doch sind in anderen Ressorts Ersparungen erzielt worden, so daß im Ganzen die Mehrbedürfnisse der Ausgabenfonds nur 1 308 578 M. betragen. Der große Ausfall ist verursacht durch die Mindereinnahme von 20 190 000 Mark bei der Rübenzuckersteuer. Infolge der erhöhten Einnahmen aus anderen Quellen vermindert sich zwar der Einnahmehausfall, aber immerhin sind die ordentlichen Einnahmen um 16 109 789 M. gegen den Voranschlag zurückgeblieben. — Bei dem Marinefonds, einschließend des die Marine betreffenden Capitels des allgemeinen Pensionsfonds, sind 3 270 000 Mark mehr erforderlich gewesen. Desgleichen 648 000 M. beim Auswärtigen Amt, 159 000 M. zu einmaligen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung und 269 000 M. im Ressort des Reichsschatzamt, einschließend der Reichsschuld und Civiltationen bei dem allgemeinen Pensionsfonds; bezüglich der Reichsschuld ist hervorzuheben, daß die Verzinsung der An-

leihe 291 000 M. weniger, die Verzinsung der zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichshauptkasse aufgenommenen Mittel aber 600 000 Mark mehr in Anspruch genommen hat. 110 000 M. sind bei den Fonds des Reichsschatzamt des Innern, 98 000 M. bei den Fonds der Reichsjustizverwaltung und 117 000 M. an den einmaligen Ausgaben der Post- und Telegraphenverwaltung erspart worden. Die übrigen bei den Hauptabschnitten der Ausgabe stattgehabten Abweichungen gegen den Etat ergeben noch eine Ersparnis von 22 000 M. — Im Ganzen übersteigen die Mehrbedürfnisse bei den hier in Betracht gezogenen Ausgabenfonds die daran gemachten Ersparnisse um 1 308 587 Mark 87 Pfg.

Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge nimmt Kaiser Wilhelm auf seiner Gasteiner Reise bestimmt in München Aufenthalt.

Das Münchener ultramontane „Fremdenblatt“, vom 20. Juni ist heute nachträglich wegen Beleidigung des Ministeriums polizeilich beschlagnahmt worden.

Wie die „Allgem. Ztg.“ aus München meldet, sind sämtliche Minister morgen vom Prinz-Regenten zur Tafel geladen.

Der Bundesrath hat kürzlich seine Zustimmung zu einer Uebereinkunft mit der Schweiz wegen Fortfalls der sogenannten Frau Erlaubnißscheine ausgesprochen. Die Uebereinkunft setzt Folgendes fest: Art. 1. Deutsche, welche mit Schweizerinnen in der Schweiz und Schweizer mit Deutschen in Deutschland eine Ehe abschließen wollen, sollen, wenn sie ihre Staatsangehörigkeit nachgewiesen haben, nicht mehr verpflichtet sein, durch Vorlegung von Urkunden ihrer bezüglichen Heimathbehörden darzutun, daß sie ihre Staatsangehörigkeit durch die Eheschließung auf ihre zukünftige Ehefrau und ihre in der Ehe geborenen Kinder übertragen und daß sie demgemäß nach eingetragener Ehe sammt ihrer vorgedachten Familie von ihrem Heimathstaate auf Erfordern wieder werden übernommen werden. Art. 2. Die beiderseitigen Angehörigen sind jedoch verpflichtet, falls dies in ihrer Heimath oder an dem Orte der Eheschließung gesetzlich vorgeschrieben ist, eine Bescheinigung beizubringen, daß der Ehe nach dem bürgerlichen Rechte ihrer Heimath kein bekanntes Hindernis entgegensteht.

Der Erzbischof von Paris, Guibert, ist am 8. Juli gestorben.

Der Kampf gegen die Cholera wird in Italien vorzugsweise von den Militärbehörden, welche die Abhaltung irgend welcher Manöver in diesem Herbst jetzt allgemein und endgültig inhibirt haben, geführt; ihnen gesellt sich auch jetzt die Schweiz zu. Anlässlich des im Monat September im Canton Bern stattfindenden Truppenzusammenzuges ist von der Can-

tonsregierung eine außerordentliche Inspektion der Getränke und Lebensmittel in den Amtsbezirken Arwangen, Burgdorf und Wangen angeordnet worden. Ueberdies wurde dem amilichen Chemiker speziell die Untersuchung der Biervorräthe in den Brauereien der dortigen Gegend übertragen. Infolge dieser Untersuchungen wurde denn auch in zwei Brauereien ein Theil der Biervorräthe (7 Faß mit 5609 Liter), weil verdorben, beanstandet und ausgeschüttet. In einigen anderen Fällen erfolgte Strafanzeige gegen die fehlbaren Verkäufer.

In Dublin ist es aus Veranlassung der Wahlen Montag Nacht zu sehr ernstem Krawallen gekommen. Am Mittwoch wurden die Hauptstraßen von großen Menschenmassen durchzogen, welche, der Sache der Nationalisten anhängend, Glassteine und Parnell hochleben ließen, und sich durch Absingen nationaler Lieder in eine gefährliche Stimmung versetzten, in der sie schließlich den conservativen Arbeiterklub in York-street, sowie die anstoßende Organistenhalle belagerten. Die dortigen Insassen begrüßten aber ihre Angreifer mit leeren Flaschen und anderen Wurfgeschossen, und als dies nichts fruchtete, wurden aus den Fenstern Schüsse auf die Menge abgefeuert, wobei ein Mann getödtet worden sein soll, während etwa 35 andere Personen zur ärztlichen Behandlung nach dem Hospital geschafft werden mußten. Die Anfangs schwache Polizeimacht war durchaus ohnmächtig, irgend etwas zur Wiederherstellung der Ruhe zu thun, und erst, als später nahezu 500 Konstabler zur Hand waren, gelang es, die Volksmassen zu zerstreuen. Die Polizei besetzte demnach den Arbeiterklub und verhaftete die dort anwesend gefundenen 75 Personen. Die eingehendste Durchsuchung des Klubs und der Verhafteten hat keine Schußwaffen zu Tage gefördert. Aber es wurden auch Frauenzimmer in dem Gebäude angetroffen, die man gleichfalls ins Gefängniß abgeführt hat, da man glaubt, daß sie die Waffen in ihren Kleidern versteckt haben.

Marine.

* Wilhelmshaven, 9. Juli. S. M. Aviso „Pommerania“, Kommandant Kapitänleutnant Mülliger, ist am 8. d. Mts. in Ebnung eingetroffen und heute wieder in See gegangen.

Der Marine-Stationssparrer Goedel hat sich mit dreiwöchentlichem Urlaub nach Ems begeben. Während der Abwesenheit desselben hat der Marinepfarrer Henz die Geschäfte als Stationspfarrer übernommen. Wohnung desselben ist Noonstraße bei Kaufmann L. Janßen.

Der Marine-Intendantur-Rath Hildebrand hat einen zweimonatlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches angetreten.

Kiel, 8. Juli. S. M. Krz.-Freg. „Prinz Adalbert“, Kommandant Kapit. z. S. Dibelop, ist am 7. ds. von Neufahrwasser nach Kiel in See gegangen.

— S. M. Panzerschiff „Sachsen“, Kommandant Kapit. z. S. Deinhard, traf am 7. ds. in Ostswine ein und beabsichtigt am 8. ds. wieder in See zu gehen.

15

Gute Steine.

Erzählung von Fr. Krnefeld.

(Fortsetzung.)

„Kannst Du, wenn ich Dich als Zeugen aufrufe,“ fuhr Cuthbert bitter fort, „beschwören, daß sie auf mich gemünzt waren? Würde ich mich dadurch nicht ungeheuer lächerlich oder nach dem französischen Sprichworte: „qui s'excuse s'accuse“ verdächtig machen?“

Lord Darlymple schwieg; er hatte diesen Behauptungen nichts entgegen zu stellen.

„Es giebt Beleidigungen, die nur mit Blut abgewaschen werden können,“ sprach Herbert weiter, „aber wir sind ja in England und fromm und gottesfürchtig, und halten das Gebot: „Du sollst nicht tödten“ in Ehren, mit dem „Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider Deinen Nächsten,“ nimmt man es nicht so genau.“

„Vätere nicht!“ rief der Lord.

„Kannst Du es mir denn verargen, daß ich ganz außer mir bin?“

„Nein,“ sagte der Lord; „was willst Du von mir, komm zur Sache.“

„Ich kann Sir Frederic nicht mit den Waffen in der Hand, nicht vor Gericht zur Rechenschaft ziehen, ich kann mich nur rechtfertigen und ihn grenzenlos beschämen, indem ich den wahren Dieb zur Stelle schaffe. Dazu sollst Du beifällig sein.“

„Das würde ich selbst ohne diesen Anruf thun, aber wo finden wir ihn?“

„In Deinem Hause. John ist es gewesen, wenn auch vielleicht nicht allein. Laß eine Untersuchung seiner Sachen vornehmen.“

„Die hat bereits am Tage nach dem Diebstahl stattgefunden und nichts ergeben.“

„Weil man nicht ordentlich gesucht hat; ein guter Theil der gestohlenen Kostbarkeiten mag jetzt schon über Seite ge-

bracht sein; etwas findet sich aber sicher noch vor. Laß noch einmal bei ihm nachsehen, Du bist mir das schuldig.“

„Ich wollte Dir gern willfahren, wie kann ich aber ohne jeden Anlaß —“

„Du bist wirklich erstaunlich rücksichtsvoll,“ spottete Mr. Herbert, „nun gut, kränken wir den vortrefflichen John nicht. Ende ihn morgen in aller Frühe mit einem Auftrage zwanzig Meilen weit über Land, laß Dir inzwischen ein paar hier noch unbekannt Detektives in Civilkleidern kommen, die Du für Bauverständige ausgiebst, welche verschiedene Räume und darunter auch den, wo John haust, baulicher Veränderungen halber in Augenschein nehmen. Sie sehen sich recht genau bei ihm um, finden sie etwas, machen sie ihn bei seiner Rückkehr dingfest, finden sie nichts, braucht er von ihrem Besuche gar nichts zu erfahren.“

Der Lord sah eine Weile nachdenklich vor sich nieder.

„Es sei,“ sagte er aufblickend, „es soll Alles geschehen, wie Du mir vorgeschlagen hast.“

Ein Rächeln des Triumphes bligte in Mr. Herbert's Augen auf.

„Das wäre das Erste, und das Zweite,“ versetzte er dann.

„Noch etwas?“ fragte der Lord verwundert.

„Du wirst begreifen, daß ich nach dem Vorgefallenen nicht mehr mit Sir Frederic unter einem Dache wohnen bleiben kann,“ fuhr Mr. Herbert fort.

„Vollkommen,“ stimmte der Lord lakonisch zu und fuhr, da Herbert ihn erwartungsvoll anblickte, fort: „Zum zweiten Male begegnen sich heute unsere Wünsche, und ich hatte Dich bitten wollen, morgen abzureisen.“

Einen Augenblick starrte Cuthbert den Lord sprachlos an, er hatte sich auf eine scharfe Auseinandersetzung mit dem Vetter gefaßt gemacht, aber nicht erwartet, dieser werde Energie genug besitzen, das Herkommen zu verlegen.

„Du weist mich aus Deinem Hause!“ rief er, „der Beleidigte muß dem Beleidiger weichen! So hatte ich es doch nicht gemeint.“

„Und so meine auch ich es nicht, Cuthbert,“ entgegnete der Lord, ohne sich aus seiner Haltung bringen zu lassen, „der Vorfall zwischen Dir und Sir Frederic hat mit meiner Bitte an Dich nichts gemein, schon ehe wir zu Tische gingen, hatte ich beschloffen, sie an Dich zu stellen.“

„Warum?“ fragte Mr. Herbert, aber es kam etwas unsicher heraus.

„Das kannst Du Dir selbst sagen; ich habe heute eine Unterredung mit Edith gehabt und wünsche nicht, daß sie Dich noch wiederseht,“ antwortete Lord Darlymple kurz.

„Lionel, diese Grausamkeit —“

Der Lord unterbrach ihn lachend: „Spare Deine Deklamationen für ein dankbareres Publikum auf, bei mir machst Du keinen Eindruck damit, wir kennen uns zu gut dazu. Hättest Du nicht gewußt, wie ich über die Sache denke, so würdest Du geraden Wegs zu mir gekommen sein.“

„Ich weiß, daß Du Vorurtheile gegen mich hast, deshalb wollte ich erst Ediths Liebe gewinnen, nun ich ihrer Liebe sicher bin, biete ich jedem Hindernisse Trost.“

„Thue das, aber in der nötigen Entfernung von Newton Park,“ entgegnete Lord Darlymple kalt. „Morgen Vormittag zwölf Uhr steht Dir mein Wagen zur Fahrt nach der Station zur Verfügung.“

„Vortrefflich!“ knirschte Herbert, „ich sehe, wie es steht, der unbequeme Liebende soll um jeden Preis beseitigt werden, damit der von Dir begünstigte Bewerber freies Spiel hat. Deshalb beleidigt mich Sir Frederic —“

„Ich bedarf keines Kunstgriffes, ich komme auf geradem Wege zu meinem Ziele,“ entgegnete der Lord verächtlich.

„Und ich werde das meinige erreichen trotz aller Machinationen, Edith läßt nicht von mir und ich nicht von ihr,“ behauptete Herbert.

„Enden wir diesen unfruchtbaren Streit,“ sagte der Lord, „ich habe noch einige dringende Angelegenheiten zu erledigen. Gute Nacht.“

Er grüßte flüchtig und entfernte sich dann durch eine Seitenthür.

— S. M. Krz.-Korv. „Ariadne“, Kommandant Korv.-Kapit. Barandon, traf am 6. ds. in Helsingör ein und beabsichtigt am 12. ds. wieder in See zu gehen.

— Das Ablösungskommando für S. M. Kreuzer „Albatros“ wird am 13. ds. früh von Kiel per Bahn nach Bremerhaven in Marsch gesetzt und demnächst auf dem Dampfer „Salier“ eingeschifft, welcher am 14. ds. nach Sidney in See gehen wird.

Für die Marine sind im Jahre 1885 2626 Mann ausgehoben worden, und zwar aus der seemannischen Bevölkerung 1568 und aus der Landbevölkerung 1058 Mann. Von den Ausgehobenen aus der seemannischen Bevölkerung kommen 796 Mann auf die Provinzen Pommern, West- und Ostpreußen, 565 Mann auf Schleswig-Holstein, Mecklenburg und die Hansestädte Bremen, Hamburg und Lübeck, 177 Mann auf Hannover und das Großherzogthum Oldenburg, die noch übrigen 18 Mann auf alle übrigen Landestheile. Von der Landbevölkerung kommen 129 Mann auf die Provinzen Pommern, West- und Ostpreußen, 95 Mann auf Brandenburg, 93 aus der Provinz Sachsen und den Herzogthümern Anhalt und Anhalt, 83 Mann aus den Regierungsbezirken Posen und Posen, 124 Mann aus den Regierungsbezirken Breslau und Opper, 81 aus Westfalen etc., 67 aus der Rheinprovinz, 47 aus Schleswig-Holstein, beiden Mecklenburg und den Hansestädten, 70 aus Hannover, Oldenburg und Braunschweig, 62 aus Hessen-Nassau und Thüringen, 79 aus dem Großherzogthum Hessen, 82 aus dem Großherzogthum Baden und 54 aus Elsaß-Lothringen. — Es ergibt sich hieraus, daß jetzt aus fast allen deutschen Landen Mannschaften aus der Landbevölkerung zum Dienst in der Flotte herangezogen werden.

Kotales.

* **Wilhelmshaven**, 9. Juli. Der Herr Chef der Ingenieur- und Pionir-Korps und General-Inspektor der Festungen, General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Stiehl, Excellenz, ist in Begleitung des Adjutanten Major Tawel, heute mit dem Nachmittagszuge 4 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und hat gleich darauf die Madefors in Augenschein genommen.

Wilhelmshaven, 9. Juli. Der Hauptmann Stockel von der hiesigen Fortifikation ist von seinem Urlaub zurückgekehrt.

— Bis zum 25. d. Mts. wird die Verbindung des auf Schilling-Rhede liegenden Artillerieschiffes „Mars“ mit Wilhelmshaven durch das Dampfboot „Otter“ wie folgt hergestellt.

Abfahrt von Schilling.			Abfahrt von Wilhelmshaven.		
Tag	Datum	Uhrzeit	Tag	Datum	Uhrzeit
Sonntabend	10. Juli.	2h Nachm.	Sonntag	11. Juli.	9h Vorm.
Montag	12. "	4 "	Dienstag	13. "	11 "
Mittwoch	14. "	6 "	Donnerstag	15. "	1 " Nachm.
Freitag	16. "	8 " Vorm.	Sonntabend	17. "	3 " "
Sonntag	18. "	9 " "	Montag	19. "	3 " "
Dienstag	20. "	10 " "	Mittwoch	21. "	5 " "
Donnerstag	22. "	11 " Mitt.	Freitag	23. "	6 " Vorm.
Sonntabend	24. "	12 " Nachm.	Sonntag	25. "	7 " "

* **Wilhelmshaven**, 9. Juli. Gestern Nachmittag 7 Uhr ist in der hiesigen Schwimmanstalt der Matrosen-Artillerist Becker der 2. Kompagnie II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung ertrunken. Derselbe sprang ohne Wissen des Schwimmlehrers, in der Zeit, wo derselbe mit einem anderen Schüler beschäftigt war, vom Sprungbrett ins Wasser ohne wieder hoch zu kommen. Nach ca. 10 Minuten konnte derselbe erst gefunden und geholt werden. Sofort angestellte und längere Zeit fortgesetzte Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg und wurde die Leiche demnach in das hiesige Garnisonlazareth geschafft. Jedenfalls ist der p. Becker von einem Schlaganfall betroffen worden.

* **Wilhelmshaven**, 8. Juli. In einer gestern abgehaltenen Generalversammlung des Vereins der Gastwirthe wurden in den Vorstand wiedergewählt die Herren H. Ringius, P. Notermund, H. Tiesler, F. Schlabsch und Wagner, als Revisoren wurden gewählt die Herren Schulz und Kuper, neu aufgenommen wurden im verfloffenen Jahre 8 Mitglieder. Gesamtzahl derselben 37.

Cuthbert hob drohend die geballte Faust, seine Augen funkelten gleich denen eines Raubthieres.

„Kennst Du mich wirklich so gut, hochmüthiger Narr?“ knirschte er; „warte nur, Du sollst mich erst kennen lernen. Nur ein so kurzschichtiger Deppot wie Du bist, kann sich einbilden, ich werde mich Deinem Willen unterordnen, sobald Du ihn nur ausgesprochen hast, und die schöne, reiche Beute fahren lassen. Ehe viel Tage in's Land gehen, sollst Du Gott danken, wenn ich Deine Schwester und ihr Vermögen nehme.“

„Ich muß sie sprechen, heute noch,“ sann er weiter, indem er die Bibliothek und das Schloß verließ und noch einen Gang durch den vom Scheine des Mondes zauberisch beleuchteten Garten machte, „aber wie? Sie wird krank gemeldet und darf gewiß den Anordnungen des gestrigen Bruders und Vormundes gemäß, so lange ich hier bin, nicht wieder zum Vorschein kommen. Die einzige Person, welche eine Vermittelung übernehmen könnte, wäre Ruth, und just an diese darf ich nicht denken; die Kleine ist nicht mehr ganz so gläubig wie sie war, und ich habe alle Ursache, sie noch für einige Tage zu schonen. Solche Göttin Gelegenheit, sei Du mir günstig, wie schon so oft!“ schloß er halbblau seine Ueberlegung und begab sich nach dem Theile des Parkes, auf den Edith's Schlafzimmer, das viel besprochene Zimmer, durch welches der Juwelenlieb seinen Weg genommen haben sollte, ging.

Die Vorhänge waren herabgelassen, aber ein durch die Spalten dringender Lichtschein belehrte ihn darüber, daß Edith in dem Zimmer weile. Aber war sie allein, oder befand sich Ruth bei ihr?

„Ich darf nicht rufen, kein Zeichen geben,“ überlegte er, „singe ich aber halblaut, so kann das ein Zufall sein, und Herrin wie Dienerin können es als eine ihnen dargebrachte Subdignation aufnehmen.“

Mit gedämpfter Stimme, aber mit einem ganz leidlichen Bariton begann er das Lied aus Cymbeline:

„Die Lerche singt im Himmelsblau,“

* **Wilhelmshaven**, 9. Juli. In der Generalversammlung am 7. d. M. unseres Krieger- und Kampfgenossevereins wurde beschlossen, im Garten von Burg Hohenzollern am Sonnabend, den 17. d. Mts. ein gemüthliches Zusammensein zu begeben und am 7. August cr. den geselligen Abend mit Damen, Konzert und Kränzchen, ebenfalls in Burg Hohenzollern abzuhalten. Es wurden drei neue Mitglieder aufgenommen.

* **Wilhelmshaven**, 9. Juli. Die gestern vom hiesigen kaufmännischen Verein veranstaltete Vergnügungstour durch das Butjadingerland war ganz besonders interessant und verdient eine etwas eingehendere Beschreibung, die wir in nächster Nr. d. Bl. folgen lassen werden. Für heute sei nur erwähnt, daß die Teilnehmer an der Fahrt 1/2 9 Uhr Abends mit dem Fährdampfer „Edwarden“ in animirter Stimmung und sehr befriedigt über die schöne Tour hier wieder eintrafen. Der Dampfer „Edwarden“ hatte bei der Heimfahrt mit einem sehr scharfen Seegang zu thun, bei welchem er sich bestens bewährte. Das Schiff lief sehr gut und nahm trotz des Wogenpralles mitten im Strom kein Wasser über, so daß die Fahrt den Teilnehmern, worunter sich verschiedene Damen befanden, so wenig Besorgniß einflößte, daß im Gegentheil die starken Schwankungen des Fahrzeuges nur Anlaß zu einer vergnügten Stimmung gaben.

* **Wilhelmshaven**, 9. Juli. In der heute Vormittag stattgehabten ordentlichen Schöffengerichtssitzung lagen 3 Strafsachen zur Aburtheilung vor. Als Schöffen fungirten die Herren Gastwirth Storch von hier und Gastwirth Behrens aus Neustadtgebens.

Der Hauswart Johann M. wird wegen wörtlicher Beleidigung eines ihm vorgelegten Beamten unter Berücksichtigung biderfer Strafmilderungsgründe zu einer Geldbuße von 6 M. verurtheilt.

Der Colporteur Heinrich S. hat sich wegen zweier Vergehen gegen das Strafgesetzbuch zu verantworten. Es war ihm der Eintritt in die Seebataillons-Kaserne verboten worden; trotzdem verfuhr er wiederholt, seine illustrierten Zeitschriften etc. innerhalb der Kaserne abzugeben und verschaffte sich unter allerlei Vorwänden Zutritt dasebst. So legte er am 25. Mai die Uniform eines Seesoldaten an. Rock und Mütze hatte er noch selbst von seiner Reservistenzeit her, jedoch trug er die Achselstücke nicht gerollt, sondern aufgedrückt; da er eine Militärschule nicht besaß, zeichnete er sich auf seiner Civilhose die weiße Biese durch Kreidestriche. Der falsche Seesoldat wurde indeß bald nach seinem Eintritt in die Kaserne entlarvt, was ihm in Folge Strafantrages des Compagnieführers eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs und eine solche wegen Verletzung des § 360 al. 8 des Strafgesetzbuches, laut welchem das unbefugte Tragen einer Uniform mit Geldbuße bis zu 150 M. oder Haft bedroht ist, eintrug. Der Colporteur wird wegen Hausfriedensbruchs zu 1 Woche Gefängniß und wegen des zweiten Vergehens zu 1 Woche Haft verurtheilt.

Eine Strafsache gegen den Kellner Heinrich S. aus Goslar wegen Unterschlagung von 4 M. wurde vertagt, um vorher Urkundigungen über dessen Vorstrafen einzuziehen, da derselbe vorgab, noch unbestraft zu sein und in diese Angabe Zweifel zu setzen wolle.

Wilhelmshaven. Die Vertreter von Deutschland, England, Frankreich, Belgien und Holland, welche drei Wochen in Haag zusammen waren, um den Verkauf von Getränken in der Nordsee zu regeln, haben, wie die „Wes. Ztg.“ schreibt, sehr bedeutsame Beschlüsse gefaßt. Das Verkaufen starker Getränke, sowie das Kaufen derselben auf See, ist verboten und soll bestraft werden. Das Verkaufen an Fischerleute, die mit Fischen, Segeln, Tauwerk und sonstigen Schiffsgegenständen die starken Getränke bezahlen, wird besonders streng bestraft. Der Verkauf anderer Artikel als Spirituosen ist auf See nur denjenigen Schiffen gestattet, die Erlaubniß dazu erhalten haben. Diese Vergünstigung wird eingezogen, sobald mehr Spirituosen als ein geringes Quantum an Bord geschickt wird. Die Kreuzer der verschiedenen Mächte sollen als Polizei auf See das Gesetz überwachen. Uebertreter des Gesetzes sind der Gerichtsbarkeit ihres Landes unterstellt.

† **Belfort**, 9. Juli. Heute morgen wurde auf dem Wiesenland bei der Tischlerstraße die Leiche des hier wohnenden Drechslers H. gefunden. Nach der Sachlage liegt hier

ein in momentaner Geistesstörung begangener Selbstmord vor. H. hatte sich mit einem Meißel die Kehle durchschnitten und zwar derartig, daß der Tod gleich nach der That erfolgt sein muß. Der Bedauernswerthe hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Elsfleth, 7. Juli. Die Vorarbeiten zu der am 8. und 9. August cr. hier selbst stattfindenden VII. Bezirkstierschau der oldenb. Weser- und Moormarschen sind in vollem Gange. Nach dem, was man schon jetzt vernimmt, wird die Ausstellung bes. von Thieren recht bedeutend werden. Die Anmeldungen von Ausstellungsthieren, die spätestens bis zum 1. August zu erfolgen haben, werden von den Herren Heinrich Tangen zu Hiddingen, H. Heddwig-Ferichow, Herg. Tangen jun. zu Grönland, A. Heje, Rorderfchwei, J. Vogelfang-Schweiburg, F. Meiners-Strüchhausen, H. Abdicks Oldenbrock, H. Gloystein-Dalsper, H. Gräper-Hammelwardermoor-Sandfeld, B. Bischoff-Behrder, F. Schaffen-Brate, Rowehl-Wehhausen, sowie Frieder. Nienaber-Oberrege entgegengenommen. Geflügel und landwirthschaftliche Geräte sind bei Herrn H. Pieper-Elsfleth, Blumen-, Feld- und Gartenbauprodukte bei Herrn D. Jülfs das. ebenfalls bis zum 1. August anzumelden. — An Ehrenpreisen sind bis jetzt gestiftet von der Stadt Elsfleth 100 M. für eine Kollektion Rindvieh oldenburger Schlages, von der Landgemeinde zweimal 50 M. als Zuschlagsprämie für 2jährige Hengste ev. Hengstentier und 2jährige Stuten ev. Stutentier. — Zum Schluß sei bemerkt, daß mit der Ausstellung eine Verlosung von Ausstellungsgegenständen verbunden wird und Loose zu 3 M. ausgegeben werden. Die niedrigsten Gewinne haben einen Werth von 10 M. im Einkauf. (Old. Ztg.)

Norderney. In der zweiten Hälfte verfloffenen Monats sind hier durch 29 Schaluppen: 5450 Schellfische im Gewicht von 3860 Kg. und 40 Kabliau im Gewicht von 170 Kg. angebracht. (A. f. H.)

Bremerhaven. Ueber einen Schiffsbombard auf See berichtet die Nordsee-Ztg. Folgendes: Das norwegische Schiff „Zorsalfarer“, Kapit. Stoesen, verließ am 20. Februar d. J. den Hafen von Newcastle (N. S. W.), um eine Ladung Kohlen nach Honolulu zu bringen und war am 14. April bis auf 4° 41' südlicher Breite und 158° 41' westlicher Länge gekommen, als der erste Steuermann um 2 Uhr Morgens bemerkte, daß aus der vorderen Luke, welche der Ventilation wegen stets offen gehalten wurde, Rauch aufstieg. Kapitän und Steuermann stiegen in den Raum hinab, konnten aber, da sie aus Furcht vor einer Explosion von Kohlengasen, welche sich da etwa gebildet haben könnten, kein Licht gebrauchen durften, nichts entdecken. Man verschloß dann alle in den Laderaum führenden Luken und Ventilatoren in möglichst luftdichter Weise, um einen etwaigen Ausbruch von Feuer zu verhindern. Nachdem es Tag geworden, wurde die große Luke wieder geöffnet, und stiegen dann dicke schwarze Rauchwolken aus derselben empor. Die ganze Mannschaft war sofort Ladung über Bord, um womöglich an den Herd des Feuers heranzukommen, und als der Rauch zu dicht geworden war, um diese Arbeit fortzusetzen, wurde Ströme von Wasser auf die Ladung gegossen. Gestern Mittag hatte der Rauch beäcchtlich abgenommen, doch wurde noch unausgesetzt mit den Arbeiten, an den Herd des Feuers zu gelangen, sowie mit dem Eingießen von Wasser in den Raum, fortgeföhren. Am 15. April Vormittags wurde der Rauch wieder stärker, jedoch schien auch jetzt wieder durch Wassermassen Hilfe geschafft zu werden. Man fand, daß die innere Schiffsverplankung an einer Stelle heftig verbrannt und die Kohlenladung in der Nähe stark ausgeschwefelt war, auch zeigte sich ein Balken zwischen decks stark verbrannt, dennoch gab man die Arbeit nicht auf und glaubte endlich das Feuer gelöscht zu haben. Vom 17. bis 20. April nahmen Rauch und Hitze im Schiffsraum, je nachdem Wasser eingegossen wurde, abwechselnd ab und zu, doch glaubte man sich an lezteren Tage aller Gefahr entzogen, da der Rauch fast ganz verschwunden war. Am 21. April wurde aber der aufsteigende Rauch wieder so übermächtig, daß man nur mit Lebensgefahr sich in den Raum wagen durfte, und sah sich der Kapitän deshalb gezwungen, Löcher in das Verdeck hauen zu lassen, um durch dieselben Wasser in den Schiffsraum pumpen zu können. Am Nachmittage dieses Tages — das Schiff befand sich auf 12° nörd-

und wiederholte mehrmals immer weicher und schmelzender die Strophen:

„Was lieb und hold ist, regt sich nun:
„Dum süßes Kind, steh auf,
„Steh auf, steh auf!“

Aber es regte sich nichts, weder oben in Edith's Zimmer, noch unten im Garten, ein tiefes Schweigen lag über Schloß, Garten und Park ausgebreitet, kaum daß der Nachtwind leise, ganz leise über die Wipfel der Bäume strich.

Cuthbert lauschte mit angehaltenem Athem; wieder erhob er seine Stimme flehend, beschwörend:

„Dum süßes Kind, steh auf,
„Steh auf, steh auf!“

Und jetzt schob sich der Vorhang zurück, leise klirrte das Fenster, eine in einem dunklen Mantel gehüllte Gestalt erschien auf dem Balkon, beugte sich über die Brüstung, spähte hinunter und flüsterte:

„Cuthbert.“

„Edith,“ antwortete Mr. Herbert, indem er aus dem Schatten der Cedern in das helle Mondeslicht trat, „endlich hörst Du mich.“

„Was magst Du!“ rief sie leise und vorwurfsvoll.

„Das Neueste, wo es das Neueste gilt,“ gab er ebenso leise, dringend zurück. Edith, ich muß Dich sprechen, heute noch, morgen ist es zu spät. Dein Bruder —

„Ich weiß Alles, er schickt Dich fort,“ unterbrach sie ihn leise.

„Morgen, deshalb —“

„Still!“ gebot sie, „warte.“

Sie verschwand vom Balkon und er trat in den Schatten der Bäume zurück. Nach kurzer Zeit erschien sie wieder, in der Hand ein weißes Blättchen, das sie über den Balkon flattern ließ. Ein leiser Windhauch nahm es auf seine Flügel und trug es eine kleine Strecke weiter. Ehe Cuthbert, der ihn nachjagte, es ergreifen hatte, war Fenster und Vorhang in Edith's Zimmer bereits wieder geschlossen.

Schnell steckte er die leichte Botschaft in die Tasche und

verließ den Park. Einmal blieb er laufend stehen, es war ihm, als höre er ein Geräusch in seiner Nähe, aber, sich selbst auslachend, setzte er seinen Weg fort.

„In diesem wohlgeordneten Hause ist Abends um neun Uhr Niemand mehr im Parke,“ spottete er.

VIII.

Tiefe Stille lag über Newton Parke. In den von der Herrschaft bewohnten Räumen, wie in den Zimmern der Diener waren die Lichter erloschen, nur der Mond warf seinen Schein durch die unverhüllten Fenster der Treppen und Korridore, ließ den alten Rüstungen und Waffen auf den Gängen und Vorsälen ein gespenstisches Leben und ließ die durch die mächtigen alten Eichenkränke und Truhen, wie durch die tief eingelassenen Thüren gebildeten Ecken und Winkel noch tiefer, dunkler und geheimnißvoller als sonst erscheinen.

Die alte Uhr in dem tiefdunklen, geschwungenen Gehäule verkündete nach langem Rauspern und Schnurren mit zwölf langsamen, lang nachhallenden Schlägen die Mitternachtsstunde. Noch war ihr letzter Ton nicht verklungen, so öffnete sich die Thür des von Mr. Cuthbert Herbert bewohnten Zimmers und er trat geräuschlos, vorsichtig und um sich spähend heraus. Nicht lange hatte er zu warten. Ein Schlüssel drehte sich im Schloße, die so sorgfältig verschlossen gehaltene Thür von Miß Edith's Schlafzimmer schob sich zurück und die junge Dame schlüpfte hervor.

Wie vorher auf dem Balkon hatte sie ihre Kleider durch einen dunklen Mantel verhüllt und einen schwarzen Schleier über ihr kastanienbraunes Haar geworfen.

Cuthbert war sofort an ihrer Seite, ergriff ihre Hand und bedeckte sie mit Küssen.

„Dank, Dank, theure Edith,“ flüsterte er, „ich weiß, welches Opfer Du mir bringst, ein ganzes Leben voll Liebe und Hingebung reicht nicht aus, es zu vergelten.“

(Fortsetzung folgt.)

licher Breite und 158° westlicher Länge mitten im Stillen Ocean — zeigte es sich gegen 3 1/2 Uhr, daß der große Mast sich mehrere Zoll gesenkt hatte, und also unten abgebrannt sein mußte, und man kam jetzt zu der Ueberzeugung, daß alles fernere Arbeiten vergebens und der „Jorsalfarer“ rettungslos verloren sei. Man setzte dann die Boote aus, verproviantirte dieselben so gut wie möglich und verließ das brennende Schiff, nachdem man noch in einer gut verlockten Flasche einen Bericht über das Unglück des Schiffes als sogenannte „Flaschenpost“ den Wellen anvertraut hatte. Am 24. Nachts war das Schiff nur ein einziges Flammenmeer, und machte dasselbe bis in die Masten hinauf brennend einen graußig schönen Eindruck. Die Schiffbrüchigen in den Booten befanden sich damals etwa 550 Seemeilen von den Sandwich-Inseln; nachdem sie 7 Tage gefegelt, und noch ca. 70 Seemeilen von den genannten Inseln entfernt waren, wurden sie von einem in Sicht gekommenen Schiffe aufgenommen und am 16. Mai in Honolulu gelandet, sämmtlich wohlbehalten und gesund.

Bremen, 7. Juli. Nicolaus Mohr, der gestern Abend gestorbene Chefredacteur der „Weser-Zeitung“, war 1816 zu Bremen geboren; seit 1853 war er, als Lehrer in Bremen angestellt, Mitarbeiter der „Weser-Zeitung“, in deren Redaktion er dann sieben Jahre später eintrat und in ihr bis zu seinem Tode verblieb.

Vermischtes.

— Ueber den Absturz des Grafen Pallavicini, des Herrn Crommelin und ihrer beiden Führer liegen neuere aufklärende Mittheilungen nicht vor, nur kann darüber leider kein Zweifel sein, daß sie sämmtlich verunglückt sind, daß von einem Wiederaufstehen der Lebenden nicht mehr die Rede sein kann. Das „N. W. Tagbl.“ von gestern meldet: „Die Nachrichten der Sonntagsblätter über die Verunglückung des Markgrafen Alfred Pallavicini und seines Begleiters Crommelin in den Alpen hat in allen Kreisen die lebhafteste Theilnahme erregt. Leider unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die beiden Touristen sammt ihren Führern irgendwo in einer Schlucht, in einer Gletscherspalte oder unter einer Lawine des Glocknergebietes begraben liegen. Alle Nachrichten über deren letzten Aufstieg führen zu dem Schlusse, daß nur eine arge Katastrophe dieselben abgehalten haben kann, seither wieder ein Lebenszeichen von sich zu geben. Graf Alfred Pallavicini war zwar ein Mann von etwas eigenwilligem, verschlossenem Wesen, und ihm könnte man zumuthen, daß er acht Tage mit einem Genossen in den Alpen herumwandert, ohne sich in einer Ortschaft blicken zu lassen. Allein, es fehlen auch die Führer, und diese müßten doch irgendwo abgestiegen sein, um frischen Mundvorrath zu holen. Die Expeditionen, welche ausgerüstet worden sind, um die Spur der Vermissten zu finden, sind noch nicht zurückgekehrt, oder haben, sofern sie die näheren Partien abstreifen, keinen Erfolg gehabt. Zu Stunde weiß man über das Schicksal der Vermissten so wenig als an dem ersten Tage ihrer Abgängigkeit. Die Eltern des vermissten Markgrafen, welche Sonnabend Abend in Begleitung ihrer beiden Neffen Alfons und Anton Pallavicini, nach Linz abgereist sind, trafen dort Sonntag Vormittag um 11 Uhr ein und veranlaßten sofort die umfassendsten Nachforschungen. Wie man telegraphisch meldet, ist auch der Vater des Herrn Crommelin, ein reicher Privatier in Haag, gestern um 8 Uhr Abends von dort direkt nach Linz abgereist. Auf den niederländischen Gesandten Baron Mazel wirkte die Unglücksbotschaft so erschütternd, daß derselbe erkrankte. Baron Mazel empfindet es überaus peinlich, daß er durch die Verlängerung des Hrn. Crommelin bewilligten Urlaubes indirekt zu dem befürchteten Unfall des Letzteren beigetragen hat. Herr Crommelin suchte um die Urlaubsverlängerung unter Hinweis auf eine ärztliche Anordnung nach, der zufolge er als Nachkur entweder Bergsteigen oder eine Schwißkur in der Stadt gebrauchen sollte. Baron Mazel gewährte den Urlaub, rath Herr Crommelin zugleich, lieber die Schwißkur zu gebrauchen. Herr Crommelin wählte aber das Bergsteigen, welches so verhängnißvoll für ihn werden sollte. — Etwa 30 Arbeiter, worunter ein großer Theil Bergführer, arbeiten seit 36 Stunden an der Lawine südlich der Glocknerwand, bis wohin die Fußspuren führten, an den Ausgrabungen, bis zur Stunde ohne Erfolg. Es dürfte aber deshalb doch keinem Zweifel unterliegen, daß beide Vermissten dort begraben sind. Von der Alpensection Pinzgau wurden nach Bekanntwerden des eventuellen Unglücksfalles sofort Bergführer als Boten durch das Kapruner Thal und durch Ferleiten zum Glocknerhaus bis zur Unglücksstätte mit dem Auftrage und der Vollmacht entsendet, alles Mögliche zu veranlassen und anzubieten, was ihnen im Interesse der Auffindung als geboten erscheint.

— Wien, 8. Juli. An den Präsidenten des österreichischen Alpenklubs ist aus Windischmatrei ein Telegramm eingegangen, dem zufolge die Leichen der bei der Befreiung des Großglockner Verunglückten, des Markgrafen Pallavicini und des Legations-Sekretärs Crommelin nebst zwei Führern gestern im Glocknerthale an der Pasterze aufgefunden worden sind.

— Der Bankier Fingel in Altenburg, welcher die Allgemeine Deutsche Creditanstalt in Leipzig um eine bedeutende Summe betrogen hatte, ist gestern in Leipzig zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Fingel flüchtete sich bekanntlich seinerzeit nach Rumänien, konnte jedoch wegen mangelnder Legitimation nicht weiter und wurde schließlich in Brünn verhaftet. — Desgleichen ist der Cassirer Helbig der Sparkasse in Reichenau in der Lausitz, welcher ca. 200 000 Mt. defraudirt hatte, vom Schwurgerichte in Bautzen mit 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust belegt worden.

— Raubmord. Reichenbach, 6. Juli. Mit ungläublicher Frechheit ist gestern Abend gegen 8 Uhr, also noch bei vollständiger Tageshelle, hier ein Raubmord verübt worden. Der 30jährige, geistig beschränkte Sohn Gustav des Postamentiers Simon ist in der Wohnung des letzteren durch vier Hammerschläge auf die Hirnschale, welche total zerstückelt und hierdurch das Gehirn bloßgelegt und läßtirt wurde, ermordet worden. Das Dienstmädchen des Simon, welche gleich ihrer Brotherschaft anlässlich des Jahrmärktes im Geschäftslokal des Simon, welches sich auf dem Ringe befindet, beschäftigt war, fand bei ihrer Rückkehr in der Wohnung (Breslauerstraße) den Gustav Simon, im Blute schwimmend, dicht am Ofen liegend, vor. Das noch rinnende Blut ließ er-

kennen, daß die That kurz vor ihrer Ankunft verübt worden sei. Auf ihren Hilferuf eilten sofort von der Straße und dem vis-à-vis gelegenen Gasthose „Zu den drei Kronen“ Menschen herbei; doch fand man bei der sofort vorgenommenen Untersuchung des umfangreichen Hauses keine Spur des Verbrechers. Am Thort lag ein dem Simon gehöriger Hammer, an welchem Haare und Blut klebten, und mit welchem unzweifelhaft die That ausgeführt worden ist. Der Schreibtisch war erbrochen, die Schubladen aufgehoben und ihres Inhaltes an barem Gelde beraubt. Die geraubte Summe ist eine erhebliche, da der Vater des Ermordeten anlässlich des Quartals mehrfache Beträge eingezogen hatte. Ein dem Simon nicht gehöriges Stemmisen wurde auch noch vorgefunden. Man glaubt, daß die That eine vorher wohl geplante war, der Thäter muß Ortskenntniß sowohl wie Kenntniß von den Familien-Verhältnissen gehabt haben. Die Hausthür ist permanent geschlossen; man kann nur durch eine Seitenpforte in den Hof und von da aus ins Haus gelangen. Die erste Etage ist von dem Schwager des Ermordeten bewohnt; seine Schwester war noch kurz vor der That in den Parterreräumen beim Bruder. In den auf die Straße zu gelegenen Stuben ist der Mord geschehen. Der Umstand, daß vis-à-vis der Gasthof „Zu den drei Kronen“ welcher stark frequentirt ist, und daß die Straße als die belebteste an Jahrmärkten von Menschen angefüllt war, läßt die That als um so frecher erscheinen. Ein Mann, welcher sich durch Nebenarten verdächtig machte und vorgab, den Thäter zu kennen, wurde verhaftet; doch scheinen seine Worte nur der Trunkenheit entsprungen zu sein. Dr. Herrstadt sowohl als Kreisphysikus Dr. Heidelberg konstatirten zwar am Körper des bedauernswerthen Opfers noch schwache Lebenszeichen; doch sind die Verletzungen absolut tödlich. Durch den Amtsanwalt wurde sofort die königliche Staatsanwaltschaft in Schwabmühl telegraphisch in Kenntniß gesetzt. Der Thortort ist vorläufig polizeilich abgesperrt.

— Einzelne erregende Scenen, die sich nach der Eisenbahn-Katastrophe bei Würzburg ereigneten, werden berichtet: Zwei transportirte Kranke starben noch auf dem Korridor, wo sie vorläufig niedergelegt wurden und zwar zwei Frauen, eine ältere Landfrau und die junge Gattin eines Weinhändlers Fleischmann aus Marktbrunn. Sie schien im Augenblicke des Zusammenstoßes ihr Kind gestift zu haben. Das Kind an der Mutterbrust blieb unverletzt und wurde hernach im Garten des Hospitals herumgetragen, während man die Mutter bereits in der Leichenkammer niedergelegt hatte. Ein Mann starb wenige Minuten nach der Operation, er hatte viele Brüche und innere Verletzungen. Zwei oder drei der Operirten dürften noch den Folgen der Operation resp. den Verletzungen erliegen. Ein Mann geberdete sich wie rasend, er wollte nicht glauben, daß seine Frau nicht im Spital sei; er hatte sie mit dem Postzug erwartet. Sie sei todt und man wolle es ihm verheimlichen. Man führte ihn in die Leichenkammer und bedeckte alle Leichen auf. Er fand seine Frau darunter nicht, aber ebenso wenig war er von seiner Angst befreit.

— Köln, 6. Juli. Hier ist die Trauerkunde eingetroffen, daß Major Kattrein, welcher früher hier als Compagnie-Chef beim Hohenzollernschen Füsilier-Regiment Nr. 40 stand und als ein hochbegabter, liebenswürdiger Offizier und wohlwollender Vorgesetzter bekannt und beliebt war, sich zu Marienschloß, woselbst er den Posten eines Strafanstalts-Direktors bekleidete, durch eine Kugel den Tod gegeben hat. Derselbe soll in letzter Zeit von einem schlimmen Leberleiden heimgesucht gewesen sein und in einem Anfall von Geistesstörung die traurige That vollbracht haben. Der Verstorbenen hat am 9. Dezember 1870 mit 2 Offizieren und 54 Mann das Schloß Chambord erklimmt. In dem höchsten Thurm dieses Schlosses wurde diese That durch folgende Inschrift verewigt: „Dieses Schloß, vertheidigt von 300 Franzosen, wurde am 9. Dezember 1870 von 3 Offizieren und 54 heftigen Soldaten erklimmt, welche 5 Geschütze nahmen und 250 Gefangene machten.“

— Nachklänge zur Arbeitseinstellung in Amerika. Aus New-York, 25. Juni, wird geschrieben: Die Arbeiter müssen nachgerade einzuflehen beginnen, daß die sogenannten Arbeiterfreunde, d. h. solche Leute, welche sich dafür ausgeben, thatsächlich aber auf Kosten der betheiligten Arbeiter ein Faulenzersdasein führen, ihre schlimmsten Feinde sind. Denn in allen Theilen des Landes müssen gegenwärtig diejenigen Arbeiter, welche sich von Agitatoren und „professionellen“ Hehern haben zu Aufständen und Boycotts verleiten lassen, um die Durchsetzung ihrer Forderungen mit Gewalt zu erzwingen, schwer dafür büßen. In der Stadt New-York sowie in vielen anderen Städten des Landes vergeht keine Woche, in welcher nicht eine Anzahl solcher misleitender Arbeiter prozessirt und ins Zuchthaus gesandt wird, weil die Betreffenden sich haben hinreißen lassen, das Geschäft ihrer Brotherrn zu schädigen oder sich an fremdem Eigentum in verbrecherischer Weise zu vergehen u. s. w. So haben z. B. in dieser Woche beim Kriminal-Gericht in New-York die Prozesse gegen eine Anzahl von Kellnern und Musikern begonnen, welche sich an dem Boycott-Berfahren gegen den Besitzer eines großen Konzertslokals in der 14. Straße, George Theiß, betheiligten und von demselben durch Drohungen, sein Geschäft ruiniren zu wollen, die Summe von 1000 Dollars erpreßt hatten. Der erste der Angeklagten, ein Kellner Namens Wilzig, wurde nach nur kurzen Verhandlungen und nach einer nur 20 Minuten währenden Verhandlung von den Geschworenen schuldig befunden, und wird derselbe sein Vergehen mit fünf Jahren Zuchthaus büßen müssen, wenn der Richter nicht Milde obwalten läßt. Bemerkenswerth, weil durchaus korrekt, war die Aeußerung, welche der Staatsanwalt in seinem Schlußplaidoyer an die Geschworenen that, nämlich dahinlautend, daß der Boycott eine aus dem Auslande importirte Pflanze sei, welche auf amerikanischem Boden nicht gedeihen könne, und daß der Boycott stets auf seine Urheber zurückfallen werde. Die übrigen auf dieselbe Anlage wie Wilzig prozessirten Personen werden hoffentlich ebenso prompt schuldig befunden und zur verdienten Bestrafung gebracht werden. Die betreffenden Uebelthäter sind Mitglieder, und zwar untergeordnete, der „Knights of Labour“. Aber auch hervorragende Beamte dieses Ordens sind in einigen westlichen Städten wegen ähnlicher Vergehen von der rächenden Nemesis ereilt worden, und werden für die nächste Zeit Gelegenheit haben, hinter Eisengittern sich darüber klar zu machen, daß das Gesetz mächtiger als

ihre Organisation ist. Zu bebauern ist, daß viele der zu Zuchthausstrafen verurtheilten Streiker Familienväter sind, da deren Angehörige durch ihre Einsperrung unbedingt in Noth gerathen müssen. Vor einigen Tagen wurden in Pittsburg vierundzwanzig Kohlenräuber wegen Ausschreitungen, welche sie wegen eines Streikes begangen, jeder zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Von den Verurtheilten waren vierzehn verheirathet, und ihre Frauen und Kinder sind jetzt auf die Wohlthätigkeit fremder Leute angewiesen.

— Auf eine höchst eigenartige Weise ist kürzlich eine hübschöne junge Dame der vornehmen Londoner Gesellschaft, Miß Mary Francis Hall, verunglückt, sie ist in ihrer Baderanne ertrunken. Miß Hall hatte sich kurz vor dem Schlafengehen ins Badezimmer begeben und dort ein Bad genommen. Da sie ungewöhnlich lange darin verweilte und ihre Angehörigen auf das Klopfen an der Thür keine Antwort erhielten, so kletterte einer ihrer Brüder aufs Dach, von wo aus er das Badezimmer überblicken konnte. Er sah zu seinem Entsetzen, daß seine Schwester mit dem Kopfe unter Wasser in der Wanne lag. Sofort eilte er wieder herunter, brach die Thür zum Badezimmer auf, riß das junge Mädchen, das in der That ertrunken war und kein Lebenszeichen mehr von sich gab, aus der Wanne, und trug sie in ihr Schlafzimmer, während ein anderer Bruder ärztliche Hilfe herbeiholte. Da ein Selbstmord gänzlich ausgeschlossen scheint, so kann man sich das Unglück nur dadurch erklären, daß die junge Dame durch die im Badezimmer herrschende heiße Temperatur ohnmächtig geworden und infolge dessen mit dem Kopfe unter Wasser gerathen und ertrunken sei.

— Eine Quadrupel-Ehe. Vor einiger Zeit hat sich einer der höchsten und angesehensten Beamten des türkischen Sultans, der immer in dessen Nähe weilt, unter eigenthümlichen Umständen verheirathet. Von Bildung, Geschmack, Schönheit und anderen Eigenschaften, die junge Leute in ähnlicher Lebensstellung sonst zu fesseln vermögen, war nicht die Rede. Eine Bedingung hatte die Erkorene indes zu erfüllen, ohne welche Leistung der Freier nicht zu haben war; sie mußte noch drei Schwestern ihr eigen nennen können, und die 4 Mädchen, deren ältestes ein gewisses Alter nicht überschritten haben durfte, mußten durch Sittsamkeit und namentlich durch den wohlbegünstigten Ruf harmonischen Zusammenlebens unter sich, sich entschieden auszeichnen. Dies geschah aus folgendem Grunde: Der hohe Würdenträger hatte 3 Brüder, mit denen er seit langer Zeit unter einem Dache wohnte. Es schien ihm unmöglich, sich von ihnen zu trennen, und er sagte sich, mit unferem engen, friedlichen Zusammensein ist es aus, sobald wir uns Frauen nehmen, die nicht von Jugend auf sich einander anzupassen gewohnt sind. Also suchten wir uns 4 brave Schwestern aus! Die 4 Schwestern wurden schließlich in Bosnien entdeckt und ein jeder der Brüder nahm sich davon diejenige, die ihm durch das Loos zufiel. — Die Geschichte mag etwas komisch klingen, ist aber nichtsdestoweniger wahr.

— Ein sehr seltener Fisch wurde, der „Kiel. Itg.“ zufolge, in diesen Tagen nach Frederikshavn von einem Strandvogt gebracht, nämlich ein Trachypetrus, der in todtm Zustande ans Land getrieben war. Der band- oder schwertförmige Körper ist silbergrau mit rosenrothen Riemen. Derselbe ist 5 1/2 Fuß lang, ca. 1 Fuß breit und in der Mitte 3 Zoll dick. Der Fisch ist sehr wenig bekannt, weil kaum ein Zoologe Gelegenheit gehabt hat, ein lebendes, vollständig erhaltenes Exemplar zu sehen. Im Herbst 1827 wurde an der jütischen Küste zwischen Frederikshavn und Stagen ein Exemplar ausgenommen, welches bis 1840 das einzige bekannte war und die Aufnahme in die dänische Fauna veranlaßte. Ueber die Lebensweise des Trachypetrus weiß man so gut wie nichts, nur, daß er nie an Angeln gefangen und nur nach heftigen Stürmen auf den Strand geworfen vorkommt. Das gefundene Exemplar ist dem zoologischen Museum in Kopenhagen überandt.

— Wien, 5. Juli. An der Südseite der Glocknerwand bis zu einer dort abgestürzten Lawine wurden Fußspuren entdeckt, von denen man vermuthet, daß sie von dem verunglückten Markgrafen Pallavicini und seinen Gefährten herrühren dürften. Gestern sind 30 gut ausgerüstete Bergsteiger, heute 24 Mann diesseits und jenseits des Glocknergebietes zur Auffindung der Vermissten ausgezogen. Bisher ist kein Resultat bekannt geworden.

— Eine Fernsprechverbindung zwischen Berlin und Hannover beabsichtigt das Reichspostamt herzustellen. Zu diesem Zwecke soll in dem Post- und Telegraphengebäude am Ernst-Augustplatz in Hannover eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet werden.

— Neue Würde. Bei der table d'hôte einer kleinen Residenz erfolgt beim Eintritt eines distinguirten Fremden allgemeine Vorstellung der wenigen Tischgäste unter einander. Der Fremde selbst stellt sich vor als „spanischer Konsul“, Andere als „Freiherr von Dingdsda“, „Geheimer Stadtrath“, und ähnlich, so daß ein commis voyageur, um in dieser erlauchten Gesellschaft nicht zu sehr abzustechen, sich schnell vorstellt als „Wertantilscher Gesandter“.

— Wenn man die Köpfe von Peterfilienzweigen abschneidet und dieselben auf einen mit wenig Wasser angefeuchteten Blumennapfunterfaß stellt, oder auch in feuchten Sand, so wachsen allerliebste Peterfilienzweige. Besonders macht es Kindern Freude, wenn sie die kleine Gärten zu überwachen und mit Wasser zu versorgen haben, und der Mama von Zeit zu Zeit eine Garnitur für den Fleischteller liefern können.

Norwegische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1880. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Banthaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mt.

Rein seidene Stoffe Mt. 1. 35 Pf. per Meter, sowie à Mt. 1.80 Pf. und 2.20 bis 8.90 (farbig gestreift und carrire Dessins) vers. in einzelnen Rollen und Stücken tollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Hochwasser in Wilhelmshaven. Sonnabend 10. Juli: 7,14 Vorm. 7,36 Nachm.

Bekanntmachung.

Von dem Ortschaftsverzeichniß für die Provinz Hannover, das Jadegebiet, das Großherzogthum Oldenburg, das Herzogthum Braunschweig und die Hansestadt Bremen soll noch im Laufe dieses Jahres eine neue Ausgabe veranstaltet werden. Dieselbe wird außer den Namen der sämtlichen in Frage kommenden Orte, Abtauten u. s. w. die Angabe des Kreises, in welchem die Wohnstätten belegen sind, des Amtsgerichtsbezirks, zu welchem dieselben gehören, sowie der Beststellungs-Postanstalt enthalten, und mit Vorbemerkungen über die politische Eintheilung der Landestheile, auf welche das Ortschaftsverzeichniß sich erstreckt, über die in denselben vorhandenen Verwaltungsbehörden und die Einwohner-Zahl sämtlicher Stadtgemeinden, ferner über die Eintheilung der Gerichtsbezirke, sowie die Eintheilung und Friedensdislocation der in den betreffenden Landestheilen garnisonirenden Truppenkörper versehen werden.

Der Preis für das gebundene Exemplar des Werkes wird voraussichtlich M. 4,50 bis M. 5,00 nicht überschreiten. Bestellungen auf das Werk mit der Angabe, ob dasselbe gebunden oder ungebunden gewünscht wird, sind bis zum 9. August an das unterzeichnete Post-Amt zu richten.

Wilhelmshaven, 8. Juli 1886.
Kaiserliches Postamt.
Rogge.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft** für das **Jadegebiet** wird am

Sonnabend, 24. Juli cr., von Morgens 8^{1/2} Uhr an, im Berliner Hof zu Wilhelmshaven, Mantuffelstraße, abgehalten werden.

Die betreffenden Militärpflichtigen haben sich zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe und Nachtheile in diesem Termin nach Maßgabe der ihnen demnächst durch den Magistrat Wilhelmshaven zugehenden Vorladungsscheine pünktlich einzufinden.

Zu Uebriem ist jeder in den Rekrutierungs-Stammrollen und alphabetischen Listen des Aushebungsbezirks Jadegebiet enthaltene, zur Stellung im Aushebungstermine nicht verpflichtete Militärpflichtige berechtigt, zu erscheinen und der Königl. Ober-Ersatz-Commission etwaige Anliegen vorzutragen.

Reclamationen auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung dürfen, wenn die Veranlassung dazu erst nach Beendigung des diesjährigen Musterungsgeschäfts entstanden ist, noch im Aushebungstermine angebracht werden. Es wird den Beteiligten jedoch in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, sich mit ihren desfallsigen Anträgen spätestens bis zum 10. Juli d. J. beim Hilfsbeamten des Königl. Landraths in Wittmund zu Wilhelmshaven zu wenden.

Bei verspäteter Einreichung haben die Reclamanten es sich selbst zuzumessen, wenn die Reclamationen nicht mehr geprüft werden können.

Berufungen gegen Beschlüsse der Ersatz-Commission sind seitens der betreffenden Militärpflichtigen oder deren zur Reclamation berechtigten Angehörigen dem Unterzeichneten baldigst einzureichen.

Die angeblich arbeits- oder aufsichtsunfähigen Angehörigen der Reclamanten haben sich im Aushebungstermine persönlich einzufinden. Im Fall ihres Nichterscheinens werden sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn bei der Entscheidung über die Reclamation davon ausgegangen wird, daß sie arbeits- bezw. aufsichtsfähig sind.

Es wird bemerkt, daß Militärpflichtige, welche in den Terminen angetrunken oder gar betrunken, unrein oder mit Krätze behaftet erscheinen, eine Strafe bis zu 20 Mk. oder Haft bis zu 5 Tagen zu erwarten haben.

Wittmund, 18. Juni 1886.
Der Landrath.
Lodemann.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

Spiegel, Commoden, Schränke, Bilder, 1 Hobelbank, 1 Ladenschrant, 1 Sopha, 1 Schreibtisch mit Aufsatz; ferner: 7 Knaben-Anzüge, 7 kleine Paletots, 7 engl. Lederhosen, 3 Konfirmanden-Anzüge, 6^{1/2} Mtr. Herren-Kleiderstoffe, 11 Meter Zanella, 1 Kammgarn-Rock

am **Sonnabend, 10. Juli 1886, Nachm. 2^{1/2} Uhr,** im Pfandlokal hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Offizieller Mittheilung zufolge wird am 12. d. M. in Kaufbeuren eine von der Reichsbankstelle in Augsburg ressortirende Reichsbankstelle eröffnet werden.

Emden, 8. Juli 1886.

Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg.
C. H. Gittermann. P. v. Rensen.

Mehrere Schlosser

für Maschinenbau und Eisenbeschlag sowie ein tüchtiger

Dreher

finden bei uns auf sofort dauernde Beschäftigung.

Eisenhütte zu Norden.
Julius Meyer & Co.



Wer Schlagfluss fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

Tausende,

die an **Nieren- und Blasenkrankheiten** (auch Stein, Stricture, Bettmäßen und Blutarmen), sowie **Geschlechts- u. Frauenkrankheiten** (auch Impotenzschwächen etc.), selbst in den verzweifeltsten Fällen gelitten, wurden in kurzer Zeit vollständig geheilt. Prospekt gratis. Brieflich sich zu wenden an **F. C. Bauer**, Spezialarzt, Klinik Margarethenhal, Binningen-Basel, Schweiz.

Friedrich Lange,
Neustr. 13a,

hält seine beiden **Breakwagen und Chaise** zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen. Gleichzeitig bringe mein

Möbelfuhrwerk

in empfehlende Erinnerung.

Gesucht

eine **Familienwohnung** auf sofort oder später im Preise von ca. 1000 Mark.
Offerten erbitte unter K. an die Exp. d. Bl.

Circus L. Blumenfeld

auf dem Schützenplatz in Belfort.

Sonntag, Montag und Dienstag:

Täglich 3 große Haupt-Vorstellungen

Nachm. 4, 6 und 8 Uhr.



Die Vorstellungen bestehen in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Ballet und Panzotomien.

Die Gesellschaft zählt 28 Künstler und Künstlerinnen 1. Ranges und 18 gut dressirte Schul-, Apportir- und Manege-Pferde, darunter Thiere edelster Race.

Der Circus befindet sich vis-à-vis dem Schützenzelt und ist auf das Bequemste eingerichtet. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

L. Blumenfeld.

Die noch in guter Auswahl vorrätigen **Umhänge, Jaquetts, Promenaden- und Regen-Mäntel** werden zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

H. T. Ewen.

Wegen Umzug großer **Ausverkauf.**

Derselbe erstreckt sich auf **sämmtliche Waaren meines Lagers.** Manufactur-, Kurz-, Colonial-Waaren, Steingut u. s. w.

Die Preise ermäßigen sich von 6—20 Procent, je nach dem Artikel, indem alles zu wirklichen Einkaufspreisen abgegeben wird. Der Verkauf währt bis 1. August cr. und geschieht nur gegen baar.

Belfort. Diedr. Alberts.

Gesucht

mehrere tüchtige

Dienstmädchen

per sofort, ferner **4 Privatköchinnen** do. gegen hohes Salär und **2 kleine Knechte** von 17 bis 18 Jahren auf sogleich in Hotels.

J. B. Henschen,
Nachw. Bur.

Anna Dallinger, Maschinenstrickerin, Neustr. 11, empfiehlt sich zur Neuankunft und Reparatur aller Strumpf-Waaren.

Einige tüchtige **Zimmergesellen** sucht sofort

Loqis

für 2 junge Leute. Börsenstraße 8.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. August ein gut möbl. **Zimmer.** Marktstr. 12, unt. r.

Zu vermieten

eine möblirte **Stube** an 2 junge Leute. **F. Mülders,** Metz

Zu vermieten

auf sofort oder zum 15. ein großes möblirtes **Zimmer** mit separa em Eingang. Roonstraße Nr. 6, part. rechts.

Verloren

ein **Medaillon** auf dem Wege von Kurzestraße nach Roonstraße. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine **Stube** an einen oder zwei Herren. Roonstraße 5.

Gesucht

zwei anständige **Mädchen** zum 1. September d. J. Nachfragen Bismarckstr. 4.

Wilhelmshavener Begräbniskasse. General-Versammlung **Sonntag, den 18. Juli, Nachm. 2 Uhr,** in Burg Hohenzollern. Tages-Ordnung.

- 1) Rechnungslegung.
 - 2) Vorstandswahl.
 - a. Einem Vorsitzenden.
 - b. 3 Beisitzer.
 - 3) Verschiedenes.
- Der Eintritt wird nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.

Der Vorstand.

Hochfeine Tafelbutter

Pfund 75 Pf.

empfehl

L. Bakker,
Bismarckstr. 18a.

Weizen-Bier

vorzügliches nahrhaftes

Tafel-Getränk zur Stärkung für Kranke und Reconvalescenten, gebe in halben Champagner-Flaschen ab.

H. Ringius.

Matjes-Bäringe

3 Stück 25 Pf.

Joh. Freese.

Schützen-Hüte, Federn und Hand-Schube

empfehl

J. Bargebuhr.

Neue Emden

Voll-Heringe

soeben eingetroffen.

J. B. Bgberts,
Bismarckstr. 26.

Die billigste Quelle für

Schuh- & Stiefel-Waaren ist unstreitig bei

C. Hagenow, Belfort.

Beder-Hosen, Strümpfe

in nur Prima-Qualität.

C. Hagenow,
Belfort.

Mieth-Contracte

empfehl und hält stets auf Lager

Th. Süß.
Kronprinzen-Strasse Nr. 1.

Gesucht

zwei geübte tüchtige **Maurer- und Zimmer-Gesellen**

auf sofort.

Neustadtgödens.

R. Dafen.

Zu vermieten

zum 15. Juli eine möblirte **Wohn- und Schlafstube.**

Augustenstr. 8, part.

Zu vermieten

zum 1. September im Stadttheil Esfah zwei bequem eingerichtete Familienwohnungen zum Preise von 450 Mark pro anno.

J. B. Henschen.